

Laybacher



Zeitung.



Dienstag den 15. Brachm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Laybach, den 14. Brachm. Heute Abends sind Sr. Erz. der J. D. Herr Gouverneur in Begleitung einiger Landstände, die Hochaufsehen entgegen gesehen sind, hier glücklich eingetroffen, wo man sich alle Mühe geben wird, unsere Verehrung und Dankbarkeit, auf die Hochderselbe des Schutzes wegen, den er vorzüglich unserm Lande hat angedeihen lassen, allen Anspruch hat, an Tag zu legen. — Am 12. d. ist eine Division vom 3ten Bataillon des Meistlichen Infanterieregiments aus Triest hier angelangt, wovon eine Compagnie nach Cilly abgehen hat, die andere bleibt bey uns in Garnison, um aller Unruhe, die sich vielleicht entspinnen dürfte, vorzubeugen. — Am 7. Abends um halb 9 Uhr sind 2 der aus 7 Tschitschen bestehenden Räuberbande, die am 6., da eben die Bauern sich bey der Profection in Franzdorf befanden, das Dorf Sabotschen zu plün-

dern im Begriffe war, aus Freudenthall unter starker Bedeckung hieher gebracht worden. Ihre böshafte Absicht wurde noch zur Zeit durch einen Hirten, der sie bemerckte, entdeckt; daher stürzte eine Motte Bauern über sie hin, und nur einem 7jährigen Bauernjunge muß man es danken, daß diese 2 Räuber in die Hände der Gerechtigkeit fielen; denn er verwundete sie durch sein Feuerrohr, so, daß sie liegen bleiben mußten; die übrigen 5, wovon einige noch leicht verwundet seyn sollen, sind durch den Eirniszer Wald entflohen. Dabey wurde der Jakob Urschitsch ein Schismann aus Podpertsch durch 2 Messerstiche von einem der Räuber auf der Stelle ermordet, und 14 Bauern sind von ihnen leicht verwundet worden.

Wien, den 5. Brachm. Sr. Maj. haben bey dem Banderischen Regimente den Oberstwachmeister Lusignan zum Oberstlieutenant, den Obersten Beaulieu zum Ges-

veralmajor, und den Feldzeugmeister, Baron v. Bender, zu Dero Feldmarschallern zu ernennen geruhet.

Am abgewichenen Donnerstage, an welchem das Frohleichnamtsfest einfiel, ist die an diesem Tage gewöhnliche feyerliche Prozession gehalten worden. Seine Maj. der König und die beiden Erzherzoge Franz, und Ferdinand waren bey dieser prächtvollen Feyerlichkeit zugegen, für die Königin, und die übrige königl. Familie ward im Nationaltheater ein Balkon errichtet, um den vorübergehenden Zug zu sehen. Der hohe Adel war bey dieser Feyerlichkeit zahlreich, und die bürgerl. Kompagnien ersetzten den Mangel des Militairs, die sich durch die gute Ordnung besonders auszeichneten. — Se. Maj. haben dem von Joseph II. entlassenen Vizbürgermeister Maurer einen jährlichen Gnadengehalt von 3000 fl. anzuweisen geruhet. — Auf Befehl unsers weihen Monarchen, soll in dieser Hauptstadt auf die Geld- und Mädchen Negozianten Jagd gemacht, und diese der Gesellschaft höchst schädliche Brut ganz vertilget werden. Jeder, der keinen auf Rechtschaffenheit gegründeten Verdienst anzuweisen hat, wird unter das Militair gestellt. — Montags den 7. wiew nach vorheriger Anrufung des heil. Geistes, der Landtag in Ungarn seinen Anfang nehmen, und man glaubt ganz zuverlässig, daß die Ordnung dem allgemeinen Wunsche der Nation gemäß beschleunigt, und bis 24. d. erfolgen werde. Inzwischen ist der Tag der Abreise des Königs nach Ofen noch nicht bestimmt. Die Herrn Ungarn gegen alles, was deutsch ist, aufgebracht, haben sogar das in Presburg befindliche Lesekabinet, dessen Inhaber ein Deutscher ist, aufgehoben. — In Nieder- = Inner- = und Oberösterreich, wie auch in Mähren findet die

Wiedereinführung des alten Steuersystems guten Fortgang, seitdem nach dem Beispiel des Monarchen in Verwaltung der Staatsgüter die Grundobrigkeiten, und Herrschaften das möglichste beitragen, ihren Unterthanen die Geldabgaben und natürlichen Lieferungen, wie die Frohdienste erleichtern. Doch sind einige Starzköpfe wegen Widersetzlichkeit in die Kasernen gesteckt worden, und werden auf unbestimmte Zeit zum Kriegsdienst angehalten. Unser Hof wendet bey den Irungen zwischen Spanien und Engelland alle Vermittelung an.

Seit der Ankunft des Herrn Feldmarschalls v. Loudon von der Mährischen Armee, ist nun auch der Herr F. M. Graf v. Kollredo zurückgekommen; in dessen haben beide ihr Geplätz in dem Hauptquartiere zurückgelassen. Am 29. May hat ersterer dem Könige von seiner Besichtigung der Gränzen und der Truppen Bericht abgestattet, welcher nachher in einer Staatskonferenz erwogen wurde. Unser Held sieht gesund und munter aus. Was am meisten auffällt, ist, daß seitdem der gewesene Internuntius bey der Pforte, Baron v. Herbert, Befehl erhalten hat, nach der untern Gränze abzugehen, wo u ihm die nöthiget Gelder bereits angewiesen sind. Seit Sonnabend ist alles eingepackt, und es zweifelt fast niemand mehr daran, daß dessen Reise Friedensunterhandlungen zur Absicht habe. Von dem Orte des Kongresses weiß man noch nichts zu sagen; aber so viel behauptet man allgemein, daß die Pforte sich bereits erklärt haben Frieden von Passarowitz zur Grundlage annehmen zu wollen.

Wären unsere Vorschläge dem Divan nicht willkommen gewesen, so sähe man sonst keinen Anlaß zu dieser Reise des

Freiherrn von Herbert; auch würde man den Übergang über den Fluß Timok, zu welchem schon Tag und Stunde (den 17. May) bestimmt waren, und welchen ein Schreiben aus jener Gegend als wirklich schon geschehen angegeben hatte, nicht unterlassen haben. Da sich aber doch die Abreise des gedachten Freiherrn von einem Tage zum andern verzieht, so scheint es noch auf etwas anzukommen, bevor sie wirklich erfolgt. Jedoch glaubt man, daß in wenig Tagen sich alles näher aufklären werde.

Im Falle ein Waffenstillstand mit der Pforte zu Stande kommen sollte, so glaubt man, daß die Armee den gezogenen Kordon, zur Bequemlichkeit der Truppen, und zum Theil auch zur Sicherheit des Kongressortes, noch etwas weiter ausdehnen werde. Ob Jassy, Bukarest, Peterwardein oder Belgrad der Ort sey, den man zu der Zusammenkunft der Bevollmächtigten wählen wird, scheint noch unbestimmt zu seyn. Zur schleunigen Beförderung der Depeschen hält man Peterwardein, oder Belgrad, besonders in Absicht auf Wien, für die bequemsten Plätze. — Ein glaubwürdiges Schreiben aus Würzburg meldet, daß der Oberkriegskommissär von Ettenau die in königl. Sold tretenden 2 Würzburger Grenadierkompagnien und 2 Bataillons Fusiliere, dann ein Bataillon Bamberger, zusammen 2500. Mann, wirklich schon übernommen habe. Diese Truppen sollen 6. Jahre lang in Oesterreichischen Diensten verbleiben, und dormalen gegen die Rebellen in den Niederlanden gebraucht werden. Die 2. Würzburger Regimente, roth und blau, standen im siebenjährigen Kriege im Oesterreichischen Sold, während welcher Zeit sie sich sehr wohl verhielten, so, daß man sich ein gleiches mit Grund auch

regentwärtig versprechen kann. Die übrigen Wägen und Feldgeräthschaften werden ihnen von Prag aus zugesandt. Beiden fürstlichen Stiftern sollen für den Kopf 40. Gulden ausgezahlt werden, und dafür muß der Mann völlig ausgerüstet seyn.

Graz den 10. Brachm. Die Oesterreicher, kaum 5000. Mann stark schlugen die 60,000 Mann starke belgische Armee, tödteten ihrer bey 5000., nahmen 15. Kanonen und haltbare Plätze weg, und verlohren kaum 300. Mann. Der Verlust der Belgier ist also äußerst wichtig, und ihr Muth stammt seit dem nicht mehr so hell auf, wie vormals. Das Ausführliche davon nächstens.

Prag, den 2. Brachm. Den 28ten v. M. erhielt das Hauptquartier zu Kutlina mittelst Estaffete von Hrn. F. W. London den Befehl, von da weiter gegen die Gränze, und zwar bis Neustadt vorzurücken. Auch bey den Festungen Königgratz und Plesch wird immersort an Maschinen gearbeitet.

Brün, den 6. Brachm. Am Sonntag ist nun auch die Landeskasse mit dem ganzen Personale auf 36. Wägen von Troppau nach Olmütz zurückgezogen. Seit einigen Tagen haben sämtliche in hiesiger Gegend stehende königlichen Regimente eine andere Stellung genommen. Der Herr General v. Borosch ist mit dem Haddickischen Hussarenregiment von Troppau nach Königsberg vormarschirt. Troppau ist dormalen mit 2. Kompagnien von Kauniz Infanterie besetzt, und in der Vorstadt liegt ein Rittmeister mit 40. Mann von Königs-Chevaurlegers Regiment Das Schloß Grätz, welches auf einem Berg mit Waldungen umgeben schon für sich eine natürliche Festung ist, wird ganz verpaktifizirt, und mit vielen Redouten

versehen; Es arbeiten schon durch 8 Tage einige tausend Menschen ohne Unterlaß daran fort. Der Hr. F. M. London hat es selbst angeordnet. Man spricht, daß dieser graue Held in einigen Tagen wieder im Hauptquartiere zu Neutitschein eintreffen werde. — Der gestern von Berlin hier durch nach Wien abgegangene Kurrier hat uns alle Friedenshoffnungen benommen.

Ausländische Nachrichten. Deutschland.

Stuttgart, den 1. Brachm. Wenn die Nachricht, die wirklich wie eine Sturmgejagte Hagelwolke daher flucht, gegründet ist, daß sich nämlich Potemkin plötzlich von den Türken abgekehrt habe, und in 3. Heersäulen in Gallizien eingerückt sey, um vereint mit den Oesterreichern den Pohlen aufs Genick zu stürzen, so ist es entschieden, daß wir einen allgemeinen europäischen Krieg haben. Jeder mann glaubte, Potemkin zöge dem linken Ufer der Donau hinunter, um bey Ismail über diesen Fluß zu setzen; einige ließen ihn gar mit einer mächtigen Flotte nach Konstantinopel schwimmen, und die 7 Thürme in ihren Grundlagen erschüttern; aber siehe da, nun zeucht er daher mit 80,000. Eisenmännern, um den antirussischen Pohlen seines Schwertes Schärfe fühlen zu lassen. Dieser Streich hat die Pohlen sehr entmuthet, weil Potemkin, ihre Absichten so plötzlich vereitelte. Es ist gewiß, daß die Pohlen und Preußen in Gallizien einfallen wollten; nun aber müssen sie den Feind in ihrem eigenen Gebiete erwarten. Die Preußen stehen

noch mit ihrem Felsherrn Usedom bey Bromberg, und erwarten ihren Oberanführer, den Herzog v. Braunschweig, wo dann sogleich die Vereinigung mit dem polnischen Kronheere vor sich gehen wird. Diesmal wären also die Gegner der Preußen früher auf dem Kampfplatze, als sie. — In Böhmen, Mähren, und Schlesiens stehen jetzt die blauen und weißen Schaaren über 300,000 Mann stark, die, wenn sie gegen einander zögen, die Erde mit ihrer Mannschaft, ihren Rossen, ihrem Geschütze, und ihrem Troße weit umher verwüsten würden. Alle Heerführer stehen bereits auf ihrem Posten, London hat sich wie eine Feuer säule vor das mährische Heer gelagert; Hohenlohe aber steht mit einer grossen Heerschaar zu Königgrätz. — Der Kurfürst von Pfalz-Bavern geht nach Mannheim, um die Kaiserwahl zu Frankfurt durch seine Gegenwart zu verherrlichen. — Lütichs 26. Städte, 62 Abteien, und 1700. Dörfer sind eben so viel aufgestöckelte Nester von Hornissen und Hummeln, die alle mit Stacheln bewafnet, und mit zornigen Summen gegen den Feind ziehen. Ein Heer von 25,000. ist schon zu ammen gestürzt, an deren Spitze die Wunderfahne des heil. Lambert wehet, die seit Jahrhunderten nicht in der Luft flatterte. Einem Ritter ist diese Fahne anvertrauet, der lieber sterben, als das Palladium der Stadt Lütich übergeben will.



Wird alle Diensttage nachmittag um 2. Ube auf dem Plaze Nro. 185. in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.